

Perspektiven für ausländische Direktinvestitionen

Internationale Unternehmen fertigen in Tunesien Vor- und Fertigprodukte für den europäischen Markt.

29.06.2020

Von Peter Schmitz | Tunis

- ▶ [Corona bremst Optimismus, birgt aber auch Chancen](#)
- ▶ [Zukunftstrends: Afrikanischer Markt, IKT und erneuerbare Energien](#)

Corona bremst Optimismus, birgt aber auch Chancen

Tunesiens Wirtschaft wird infolge der Corona-Pandemie leiden. Prognosen gehen von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 4,5 Prozent für 2020 aus, wobei das noch optimistisch sein dürfte. Bereits 2019 verlief das Wachstum mit 1 Prozent etwas dürftig. Präsidentschafts- und Parlamentswahlen sorgten für Ungewissheit und teilweisen Stillstand. Die Jahre 2018 und 2019 waren noch hoffnungsvoll für den Tourismussektor. Grundsätzlich verlief die Pandemie in Tunesien bisher sehr glimpflich; auch ein wichtiges Signal für Investoren. Tunesien kann sich nun als stabile Alternative für die Verlagerung von Produktion ins nähere Umfeld der Europäischen Union präsentieren.

Mit knapp 12 Millionen Einwohnern und einem Bruttoinlandsprodukt von etwa 35 Milliarden US-Dollar (US\$) ist das Land grundsätzlich kein gewichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. Dafür fertigen zahlreiche internationale Unternehmen hier Vor- und Fertigprodukte, in erster Linie für den europäischen Markt. Neben der geografischen Nähe sind das hohe Bildungsniveau, wettbewerbsfähige Löhne, eine im regionalen Kontext gute Infrastruktur und Institutionalisierung Pluspunkte. Genau hier besteht jedoch Handlungsbedarf. Um im Wettbewerb zu bestehen, muss der Verwaltungsapparat effizienter und berechenbarer arbeiten. Insbesondere nach der Revolution 2011 wurde der öffentliche Sektor aufgebläht. Tunesien weist außerdem ein strukturelles Ungleichgewicht auf, das sich früher oder später auswirken wird, wenn nicht gehandelt wird. Durch den Einbruch der Einnahmen wird die Verschuldung nochmals stark ansteigen. Die Geberinstitutionen unterstützen Tunesien indes auch weiter. Vielleicht steigt nun der Druck, dass die Regierung im Gegenzug versprochene Reformen auch durchführen wird.

Mehr zu Stärken und Schwächen des Standortes Tunesien finden Sie in der [SWOT-Analyse Tunesien](#).

Nach einigen Jahren des Wachstums gingen die ausländischen Direktinvestitionen (FDI) im Wahljahr 2019 auf 805 Millionen Euro zurück (2018: 916 Millionen Euro). Deutsche FDI legten gegen den Trend zu. Tunesische Unternehmen hatten sich bereits in den vorangegangenen Jahren zurückgehalten. Dazu tragen hohe Kreditkosten bei. Die einheimischen Unternehmen leiden stärker unter der Abwertungstendenz des Dinar, die wegen der Importabhängigkeit die Produktionskosten steigen lässt. Exportorientierte ausländische Unternehmen profitieren hier eher. Die Agence de Promotion de l'Industrie et de l'Innovation registrierte in den ersten beiden Monaten 2020 noch einen hohen Zuwachs von Investitionsankündigungen; im März 2020 erfolgte dann der Einbruch. Vor Corona herrschte also Zuversicht. Eine Umfrage der AHK Tunesien unter ihren Mitgliedsunternehmen von Anfang April 2020 ergab, dass nur etwa ein Viertel der teilnehmenden Firmen davon ausgeht, Investitionen wie geplant durchführen zu können.

Zukunftstrends: Afrikanischer Markt, IKT und erneuerbare Energien

Tunesien verfolgt offiziell einen Weg der Liberalisierung und Öffnung. Die Außenhandelsquote lag 2017 mit 70 Prozent über der deutschen. Trotzdem schwankte die letzte Regierung zwischen Öffnung von Handel und Investitionen und Schutz heimischer Industriesparten vor ausländischer Konkurrenz. Wie sich beispielsweise die Verhandlungen mit der

PERSPEKTIVEN FÜR AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN

Europäischen Union zu einem vertieften und umfassenden Handelsabkommen (DCFTA) gestalten werden, ist ungewiss. Die letzte Runde fand Anfang Mai 2019 statt.

Im Maghreb profilierte sich zuletzt Marokko als Investitionsstandort. Tunesien verfügt aber über bessere Bedingungen als Algerien oder Ägypten, was diese beiden Länder durch ihre Marktgröße oder den Rohstoffreichtum teilweise ausgleichen. Neben der Europäischen Union sieht Tunesien Afrika als Zukunftsmarkt und will Investoren davon überzeugen, ihr Afrikageschäft von Tunesien aus zu gestalten. Nach dem 2018 vollzogenen Beitritt zum gemeinsamen Markt für das östliche und südliche Afrika (COMESA) strebt man auch die Mitgliedschaft in der Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten (ECOWAS) an.

Asiatische Investoren spielen bislang keine große Rolle. Es gibt aber verstärktes Interesse aus Fernost. Wegen Lohnsteigerungen dort kann sich in einigen Industriebereichen eine Verlagerung der Produktion lohnen. Dieser Trend könnte nun noch verstärkt werden, wenn Lieferketten umgestellt werden und Produktionen näher an die Abnehmermärkte rücken.

Mehr als die Hälfte der FDI sind in der Industrie angelegt. Baumaterialien, Elektroindustrie und Textilien liegen an der Spitze. Im Dienstleistungssektor sind Telekommunikationsdienstleistungen mit Abstand vorne, was vor allem an den Anbietern Orange (Frankreich) und Ooredoo (Katar) liegt. Für die Zukunft setzt Tunesien große Hoffnungen auf Business Process und Information Technology Outsourcing sowie Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen. Tunis möchte sich als Start-up-Hub für Afrika etablieren. Fachkräfte sind vorhanden, Zeitunterschied und Entfernung sind überschaubar, die Lohnkosten weit unter den europäischen. Dazu müsste sich aber der Finanzsektor weiter öffnen, und auch der Austausch von Mitarbeitern leichter möglich sein. Mit dem Start-up-Act wurde ein Rahmen geschaffen, der das Risiko für Gründer verringern soll.

Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie sind weitestgehend in lokaler Hand. Die Zuwachsraten ausländischer Investitionen waren hier zuletzt hoch, der Bestand macht aber weniger als zwei Prozent der gesamten FDI aus. Vielversprechend verliefen die vergangenen Ausschreibungsrunden für erneuerbare Energien. Bei Wind- und Solarprojekten kamen einige ausländische Anbieter zum Zug, weitere Ausschreibungsrunden stehen noch aus. Das hohe Energiebilanzdefizit ist eine der zentralen Herausforderungen für Tunesien.

Viele deutsche Unternehmen sind bereits seit Jahrzehnten im Land. Auch nach der Revolution hielten sie dem Standort die Treue. Ende 2018 stellten deutsche Unternehmen nach Angaben der FIPA etwa 70.000 Arbeitsplätze in Tunesien, nach Erweiterungsinvestitionen 2019 dürften es inzwischen deutlich mehr ein.

Ausländische Direktinvestitionen in Tunesien (in Millionen US\$)

Indikator	2016	2017	2018	2019
Kumulierter Bestand	28.940	29.171	26.792	k.A.
Nettotransfers	885	881	1.036	845

Quelle: Foreign Investment Promotion Agency

Deutsche Direktinvestitionen in Tunesien (in Millionen Euro)

Indikator	2016	2017	2018	2019
Kumulierter Bestand	162	142	189	k.A.
Nettotransfers	0	50	45	59

Quelle: Deutsche Bundesbank

Große deutsche Investoren in Tunesien

Unternehmen	Branche
Leoni	Elektroindustrie
Dräxlmeier	Elektroindustrie
Gonser	Textilindustrie
Kaschke Components GmbH	Elektroindustrie
Kromberg und Schubert	Elektroindustrie
Henkel AG & Co KgaA	Konsumgüter
Van Laack	Textilsektor
VOSSLOH-SCHWABE	Lichttechnik

Quelle: Foreign Investment Promotion Agency

Dieser Beitrag gehört zu:

[Attraktiver Standort mit Reformbedarf](#)

Mehr zu:

Tunesien
FDI
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Meike Eckelt

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 278

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.